

## Titeldaten

**Titel:** Wilhelmsburger Gemeindezeitung: *Amtsblatt der Gemeinde Wilhelmsburg*  
**Datum:** Freitag, den 3. März 1905  
**Band:** 15  
**Ausgabe:** 53, 03.03.1905  
**Standort:** DE-Luen4  
**Signatur:** n.n.  
  
**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012344894\\_19050303](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012344894_19050303)

## Rechtehinweis

### Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis monatlich 50 Pfg. einschl. der Sonntagsbeilage „Bild-Zeit.“ Durch die Post bezogen: 1.50 M. pro Vierteljahr exkl. Postgebühren.

# Wilhelmsburger

Anzeigen pro 5gespaltene Zeitungszeile 15 Pfg., von auswärts 20 Pfg.  
Reklamen im redaktionellen Teil 40 Pfg.  
Separat-Beilagen bis 10 g pro Laufend 6 Mf.  
Fernsprecher: Amt I Nr. 7819.

# Gemeinde-Zeitung.

Hilfale in Kirchdorf:  
Vertreter: Carl Hillebrecht.

Ämtliches Organ der Gemeinde Wilhelmsburg.

Hilfale am Bahnhof:  
Vertreter: Alb. Schröder.

Nr. 53.

Wilhelmsburg-Reiherstieg — Freitag, den 3. März 1905.

15. Jahrg.

## Tages-Bericht.

Wilhelmsburg, 3. März.

(Sitzung des Gemeindeausschusses.)  
Gestern Donnerstag, nachmittag 4 Uhr, fand im Rathause die 2. diesjährige Sitzung statt. Als entschuldigend fehlten 4 Ausschussmitglieder. Die Tagesordnung umfaßt 2 Punkte.

1. Die Genehmigung der Protokolle der letzten Sitzung erfolgte ohne besondere Einwendungen.

2. Feststellung des Haushaltsplans für 1905. Hierzu nahm zunächst Herr Bürgermeister Menge das Wort und gibt die gemachten Vorschläge der aus 6 Mitgliedern bestehenden Etatskommission bekannt. Wie wir den Ausführungen desselben entnehmen, bietet der neue Etat in diesem Jahre kein erfreuliches Bild. Die Etats-Kommission hat sich auch diesmal wiederum die allergrößte Mühe gegeben, ohne jede Erhöhung der Steuern auszukommen und alles Unnötige ist aus dem Etat herausgestrichen worden. Geschaffen ist die ungünstige Finanzlage in erster Linie durch das Mehraufbringen von 30 000 M. Kreissteuern. Auch sind in dem neuen Etatsentwurf rund 10 000 M. mehr für Schulen aufgestellt worden. Solche Beträge durch neue Steuern aufzubringen ist nicht angängig und darum sind, um den Etat balanzierend zu machen, rund 16 000 M. aus demselben gestrichen. Ferner hatte man geglaubt, eine Reihe Kosten vom Ordinarium ins Extra-Ordinarium übertragen zu müssen. Ehe die Etatstittel einzeln durchgenommen wurden, gab Herr Bürgermeister Menge noch einige recht interessante Mitteilungen über die Bevölkerungsvorgänge auf unserer Insel. Danach zählte man an Einwohnern: Oktober 1904 21 058, November 21 163, Dezember 21 233, Januar 1905 21 415, Februar 21 576.

**Titel I: Allgemeine Verwaltung.**  
Der neue Etat sieht hierin in Einnahme 10 900 M., Ausgabe 65 700 M. Der Titel erfährt im Gegensatz zu dem Vorjahre in einigen Positionen kleinere Abänderungen, u. a. baten die zwei Maschinenschreiberinnen im Rathause um Gehaltserhöhung. Bisher wurde hierfür 850 M. pro Person ausgeben. Bewilligt wurden je 50 M. mehr. Außerdem sollen 2 weitere Schreiblehrlinge angenommen werden. Die Versammlung beschließt ferner für einige Beamten Gehaltserhöhungen und nimmt u. a. Kenntnis von einem Antrag des Bezirksvorstehers Cordes, welcher ein Telephon in seiner Wohnung angebracht haben möchte eventuell empfiehlt, ein solches bei Herrn Gastwirt Beent anzulegen mit der Begründung, daß schließlich jeder Einwohner in der Gegend davon Nutzen hätte. Nach Mitteilung des Herrn Bürgermeister gestatten sich aber die Kosten dafür recht erheblich: an Amt Ia Hamburg angeschlossen, würden dieselben 280 M. betragen; bei Amt Harburg verringert sich der Betrag um 25 M., dafür kommt aber eine eventl. Benutzung für die Nachzeit in Fortfall. Hinzu käme noch zu dieser Summe ein einmaliger Baukostenzuschuß für Herstellung des Telephonnetzes. Auch die Etatskommission hat die Anlegung des Apparates nicht direkt für nötig befunden, weil bei Herrn Gastwirt Bartels, Fenerseite, bereits ein Telephon vorhanden ist. Hierauf wird der Antrag abgelehnt.

**Titel II: Gemeinde-Liegenschaften.**  
Der neue Etat sieht hier vor in Einnahme 7 889,90 M., Ausgabe 3 665,50 M. Die Positionen weisen hier keine besonderen Änderungen auf bis auf einen Punkt 1300 M. für den Bierkeller im Rathaus. Der Wirt hat nämlich den Antrag eingereicht, das Dach des Bierkellers zu verdoppeln, damit im Sommer die Hitze nicht so hineindringen kann, welche bisher schädlich auf das Bier einwirkte. Der Gemeinde-Baumeister, Herr Cornehl, gab hierzu einige Aufklärungen, worauf Herr Bürgermeister Menge vorschlägt, den Antrag zu bewilligen, da sonst der Wirt in seinem Betriebe geschädigt würde. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. — Für die Einrichtung zc. der Arrestzellen sind in den Titel fernerhin 100 M. mehr eingelegt.

**Titel III: Fischen- und Schuldenverwaltung.** Einnahme 1050 M., Ausgabe 88 208 M. 13

**Titel IV: Anerkennungsgeldern:**  
Einnahme 55,50 M., Ausgabe 6,50 M.

**Titel V: Besondere Gemeindeanstalten.** Einnahme 550 M., Ausgabe 2900 M. — Herr Sötebier, der Besitzer der Badeanstalt in Reiherstieg, hatte einen Antrag eingereicht um einen jährlichen Zuschuß von 300 M. Die zur Prüfung des Gesuchs eingesetzte Kommission empfiehlt die Unterstützung des Unternehmers, worauf die Versammlung einen Betrag von 200 M. bewilligt.

**Titel VI: Bauwesen.** Einnahme 12 300 M., Ausgabe 64 509 M. Aus der Beratung dieses Titels ist besonders hervorzuheben, daß die für Georgswerder in Aussicht genommene Gasbeleuchtung noch um ein Jahr resp. bis zur Fertigstellung der Ueberführung über den Honartsdeich zurückgestellt wurde. Durch diese Maßnahme wurde es ermöglicht, die schon in Aussicht genommene Erhöhung der Einkommensteuer bei den bisherigen Prozentsätzen zu belassen. Bei dieser Gelegenheit gab der Herr Vorsitzende zugleich eine Ueberblick über den sich ständig mehrenden Konsum der Gasanstalt, wonach derselbe von 46 438 cbm im Jahre 1893 bis zum Jahre 1904 auf 403 000 cbm gestiegen ist, allerdings ist auch als bedeutender Abnehmer die Eisenbahn hinzuzutreten.

**Titel VII: Löschplätze.** Einnahme 1000 M., Ausgabe 1925 M.

**Titel VIII: Feuerlöschwesen.** Einnahme 130 M., Ausgabe 3180 M.

**Titel IX: Polizeiverwaltung.** Einnahme — M., Ausgabe 450 M. Hierzu ist zu berichten, daß ein Gesuch um Anstellung eines Nachtwächters in Niedergorgswerder Ablehnung findet.

**Titel X: Schulverwaltung.** Einnahme 34 375 M., Ausgabe 201 884 M., 60 S.

**Titel XI: Armenwesen.** Einnahme 6260 M., Ausgabe 32 130 M. Im vorigen Jahre war für die Diakonissenstation Reiherstieg für Desinfektionsmittel ein Betrag von 50 M. ausgeworfen. Herr Korallus brachte daraufhin jetzt einen Antrag ein, gleichfalls einen solchen Betrag für die Diakonissenstation am Bahnhof zu bewilligen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Titel XII: Gemeinnützige Zwecke.** Einnahme — M., Ausgabe 1300 M. Ein Antrag des Herrn Theil, sämtliche Beihissen und Beiträge an Vereine zu streichen, wurde von der Versammlung abgelehnt.

**Titel XIII: Provinzial- und Kreisangelegenheiten.** Einnahme — M., Ausgabe 72 100 M.

**Titel XIV: Abgaben und Lasten.** Einnahme 474 235 M., Ausgabe 7000 M. Beschlossen wurde, die Umsatsteuer, welche bisher 1 % betragen hat, auf 2 % zu erhöhen.

**Titel XV: Insgemein.** Einnahme etwa 50 M., Ausgabe 2541,27 M.

Nach Erledigung der einzelnen Titel erfolgte die Zusammenstellung für das Extra-Ordinarium. Es sind aufgestellt: 5300 M. für den Umbau der Realschule (Wohnung des Schuldieners, Klassenzimmer-Einrichtung, Anpflanzung von Bäumen, Befestigung des Hofes durch Schlacke und Kies, Inventar für 2 neue Klassen und Einrichtung von Sitzbänken in der Aula). Der Betrag wird bewilligt. — Für die Herstellung eines Bürgersteiges in Georgswerder wird der vom Kreise verlangte Zuschuß von 7500 M. bewilligt. — Ferner sollen 5000 M. für den Löschplatz bei Heinsen, Alte Fähre, mit eingestellt werden, da dort das Wasser arg gewütet und vielfachen Schaden angerichtet hat, der ein weit größerer werden würde, falls die Beseitigung desselben nicht alsbald geschieht. Der Betrag wird bewilligt. — Einstimmige Genehmigung findet auch die Summe von 10 000 M. als erste Rate für die Vermessung der Insel. — Für den Schulbau an der Harburger Chaussee wird derselbe Betrag wie im Vorjahre im Etat eingelegt. — Die Kosten für Begräbnung der Rampen am Neuenfelderweg werden noch nicht mitgeteilt, da erst weitere Unterlagen hierzu herangezogen werden sollen. — Das Extraordinarium weist dann einen Betrag von 10 000 M. für die Kosten der Wasserleitung auf. Mit den Bohrungen ist man bereits bis in eine Tiefe von 173 m

gekommen, aber gutes Wasser ist noch nicht vorgefunden worden. Es handelt sich also zunächst darum, ob dieselben fortgesetzt werden sollen oder nicht, da aber der Versuch für die Allgemeinheit äußerst wichtig ist, sei es richtiger, die Bohrungen ev. bis auf 300 m weiter anzustellen. 10 000 M. wurden sodann als 2. Rate einstimmig genehmigt. Das Extraordinarium weist zum Schluß noch einen Betrag zur Weiterlegung der Platten vom Rathause aus bis zum Bahnhof auf. Schließlich wird ein Antrag des Herrn Theil, 45 000 M. für den Ausbaues des Neuenfelderweges wieder mit einzustellen, noch angenommen. Schluß der Sitzung 1/2 10 Uhr.

(Interessant für unsere Krämer) ist folgender Vorgang: Im vorigen Sommer suchte ein Reisender der Maggi-Gesellschaft einen Krämer in Elmshorn auf und versuchte, an ihn Maggi zu verkaufen. Der Krämer wollte aber nicht, und nun stellte ihm der Reisende eine Falle, indem er ein Dienstmädchen mit einer leeren Maggiflasche schickte und Maggi fordern ließ. Der Krämer erklärte, daß er Maggi nicht führe, füllte aber die Flasche mit einer anderen Würze, wobei er erklärte, daß sie eben so gut sei. Er wurde darauf angeklagt wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen, indem er in einer geschützten Flasche eine andere Flüssigkeit feilgehalten habe. Das Landgericht sprach ihn frei. Das Reichsgericht hob aber das Urteil auf, mit der Begründung, daß es einerlei sei, ob ein Kunde eine geschützte Flasche mitbringe, oder ob der Verkäufer selbst solche herbeibringe. Mit dem Einfüllen in eine geschützte Flasche gelte der Inhalt als geschützt, und es liege ein Vergehen gegen das genannte Gesetz vor, wenn der Inhalt ein der Warenbezeichnung nicht entsprechender sei. In der angeführten Verhandlung bestritt der Angeklagte, daß er habe täuschen wollen und daß er die Maggiflasche als eine geschützte erkannt habe. Der Staatsanwalt meinte, er halte die Reichsgerichtsentscheidung für unrichtig, aber man sei daran gebunden. Der Angeklagte müsse verurteilt werden und er beantrage eine Geldstrafe von 150 M. Das Landgericht erkannte aber wieder auf Freisprechung, weil dem Angeklagten der Dolus gefehlt habe.

(Volksbibliotheken in Hannover.) Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe des Jahres 1904 wiederum 2884 Volksbibliotheken mit 82 731 Bänden begründet und unterstützt. Hiervon entfallen auf Hannover 153 Bibliotheken mit 4260 Bänden. Seit Anfang 1897 bis Ende 1904 hat die Gesellschaft insgesamt an 10 197 Bibliotheken 336 754 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum angewandten Barmittel belaufen sich auf über 320 000 M. Dazu kommen sehr erhebliche Bücherschenkungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch 1265 Wanderbibliotheken von je 50 Bänden errichtet, die über 60 000 Bücher enthalten und alljährlich erneuert werden.

(Freigesprochen) wurde in der letzten Sitzung des Schöffengerichts zu Harburg der Arbeiter L. von hier. Der Hund desselben war auf den Händler Mattiesen aus Hamburg losgegangen und biß ihn ins Bein. Der Hund ist sonst niemals böswillig gewesen. Das Gericht erkannte deshalb auf Freisprechung und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf.

## Telegramme.

Bremen, 3. März. Das von Franz Schütte der Stadt Bremen geschenkte, von Znaillon entworfene Kaiser Friedrich Denkmal wird am 22. März in Gegenwart des Kaisers enthüllt. Nach der Enthüllung gibt der Senat dem Kaiser ein Festmahl in der oberen Rathshaushalle.

Arnberg, 3. März. Ein verheerendes Feuer suchte gestern nachmittag das durch architektonische Schönheit bekannte Schloß des Grafen Fürstenberg-Perdringen heim. Der Dachstuhl und das Obergeschloß wurden zerstört. Der Brand, bei dessen Bekämpfung die Feuerwehren aller Nachbarorte mithalfen, war abends noch nicht völlig beseitigt.

Leipzig, 2. März. Das Reichsgericht hat die Revision des Pastor Jakobson in Scherbeck und der Leiter der dortigen Kunstgewerbeschule in Konkurs Rabe und Petersen abgewiesen, die vom Landgericht Plönsburg wegen Vorgehens gegen die §§ 146 und 148 des Genossenschaftsgesetzes verurteilt waren.

Leipzig, 2. März. Während des gestrigen Presseball, dem die höchsten Notabilitäten beiwohnten, kam es zu einer sonderbaren Demonstration. Ueber hundert Studenten und Handwerker erschienen mit einem schwarzen Sarg und drangen damit in den Saal ein, in dem sie das Nationallied sangen. Es gab einen Skandal, dem die Polizei ein Ende machte.

Toulon, 3. März. Die Angestellten in den kaufmännischen Geschäften verlangten, daß um 7 Uhr des abends die Geschäfte geschlossen werden sollen. Sie hatten, da sie Kundgebungen veranstalteten, Zusammenkünfte mit der Polizei, bei denen mehrere Verletzungen vorkamen.

Washington, 3. März. Im Repräsentantenhaus wurde eine Resolution eingebracht, welche sich für die Einverleibung der Republik Panama ausspricht und den Präsidenten auffordert, dem Kongress mitzuteilen, unter welchen Bedingungen dieses Gebiet annektiert werden könne.

Petersburg, 3. März. In einer Wähler-versammlung von neun Abteilungen des russischen Arbeiterverbandes wurde beschlossen, den gestern an den Senator Schidlowski gerichteten Forderungen noch diejenige hinzuzufügen, daß die Persönlichkeiten aller Arbeiter und ihre Wohnstätten unantastbar sein sollen. Ferner wurde beschlossen, bis morgen mittag auf die Antwort zu warten und falls dieselbe nicht befriedigend ausfallen sollte, übermorgen den allgemeinen Ausstand zu proklamieren.

Petersburg, 2. März. Die öffentliche Meinung erörtert bereits das Manifest des Zaren, das bestimmt erwartet wird. Vielfach wird geglaubt, daß es die Schaffung einer Volksvertretung mit beratender Stimme ankündigt, ein eigentliches Parlament jedoch ablehnen werde.

Wladiwostok, 2. März. Gestern sind hier die Arbeiter sämtlicher Fabriken, Werkstätten und Druckerien, im ganzen nahezu 10 000 in den Ausstand getreten.

Baku, 2. März. Die Schüler sämtlicher Lehranstalten stellten heute den Besuch des Unterrichts ein.

## Vom russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 2. März. Nach Berichten, die nachts eingingen, griff der Feind untermittels der Vorhut unserer Abteilung in der Nähe des Dorfes Abenepula um 11 Uhr, 12 Uhr und 3 Uhr morgens an. Die ersten Angriffe wurden abgeschlagen, der zweite mit dem Bajonett und ebenso der dritte. Dem Feinde gelang es, sich auf der Höhe des Zentrums festzusetzen, infolgedessen mußten unsere Leute sich bis zum Wall des benachbarten Dorfes zurückziehen. Nach einer gestrigen Abend 9 Uhr hier eingegangenen Meldung hält sich eine Abteilung beim Dorfe Kudiava noch in der Stellung. Gegen den Kantalinpakh gingen die Japaner um 3 Uhr morgens zu einem Angriff vor, nachdem der Angriff mehrere Male zurückgeschlagen worden war, mußten wir zwei besetzte Stellungen, die durch das feindliche Feuer zu sehr gelitten hatten, räumen. Um 6 Uhr früh machten die Japaner mehrere Angriffe gegen das Dorf Nahshinpu am Schabo, wurden aber zurückgeworfen. Die Beschießung der Berge Pantiloff und Nowgorod und die Stellungen bei Sandepu mit Belagerungs- und Feldgeschützen wird fortgesetzt. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Ritschwang, 2. März. Nachmittags unternahmen 400 Mann japanischer Reiterei einen Streifzug nach Schimintun, wo sie das Eisenbahngelände und die chinesischen Herbergen durchsuchten. Schimintun war vor Monaten der Hauptplatz für Handel mit Konterbande; zahlreiche dort lebende Händler wurden bei dem Angriff der Japaner von Schrecken ergriffen, doch geschah ihnen kein Leid. Nachdem die Japaner die Durchsuchungen beendet hatten, zogen sie sich nach Pachtatun zurück. Man nimmt an, daß es dort zu einem Zusammenstoß mit den Russen kommt.

London, 3. März. Aus Tokio, erfährt der „Daily Telegraph“ vom 2. März: Heute sind Gerüchte im Umlauf, daß Sachalin von den Japanern besetzt ist, eine offizielle Bestätigung fehlt. Heute vom Schabo eingelaufene Berichte bestätigen, daß auch der linke japanische Flügel vorgerückt ist und die russische Stellung eingenommen hat. Der rechte japanische Flügel ist bis zu einem Punkt 22 Meilen südlich von Wujik vorge-rückt, wobei dem Feinde ein Verlust von 3000 Mann zugefügt wurde. Die japanische Armee ist jetzt mit Tausenden von Handgranaten ausgerüstet, durch die sie mit den mächtigen Befestigungsanlagen der Russen am Schabo aufräumen.

# Politische Rundschau.

## Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Wenn die russischen Revolutionäre ihre Drohungen wahr machen, dann muß man sich für die nächsten Tage wieder auf blutige Vorgänge gefaßt machen. In den letzten Tagen haben hohe russische Würdenträger Drohbriefe in großen Massen erhalten. So eifrig auch die verschiedensten Regierungskomitees an der Vorbereitung der Reformen arbeiten, mit den papierernen Beschlüssen, die sie bis jetzt gefaßt haben, läßt sich bei der gegenwärtigen Stimmung in Rußland nichts mehr erreichen. Die Bevölkerung verlangt bestimmte Zusicherungen für die Erfüllung ihrer grundlegenden Forderungen, und an solchen fehlt es vorläufig noch durchaus.

Aber ganz Polen ist jetzt der Belagerungs- und verhängt worden, der allerdings den milde klingenden Namen „Zustand des verstärkten Schutzes“ trägt. Von der allgemeinen Streikbewegung ist nur zu melden, daß sie sich gleich geblieben ist, daß hier die Arbeit niedergelegt, dort wieder aufgenommen ist, daß das Bild stets wechselt, die Unruhen aber im Steigen begriffen sind. Besonders empfindlich wirkt der Dienstbotenstreik in Warschau, von dem naturgemäß die höheren Stände am empfindlichsten berührt werden. Im Dongebiet beschlagnahmte die Polizei bedeutende Vorräte an Waffen und Pulver.

## Der russisch-japanische Krieg.

In Tokio wird von mehreren hervorragenden Politikern den Friedensgerüchten entgegengetreten. Es sei notwendig, den Krieg bis zur vollen Erreichung des Zieles fortzuführen, welches einen dauernden Frieden gewährleisten wird.

Wie f. B. bei Liaujiang der große Kampf zehn Tage währte, ehe die Russen sich geschlagen auf Mukden zurückzogen, so währte auch jetzt die Schlacht um Mukden herum schon seit Ende vergangener Woche, während man sich vorher monatelang mit gelegentlichen Scharmützeln und bedeutungslosen Vorkampfsgefechten begnügt hatte. Bei den außerordentlich lächerlichen Berichten, die entweder den Russen oder den Japanern günstig gefaßt sind, läßt sich natürlich noch kein genau zutreffendes Bild von der Lage geben. In dessen steht jedoch schon zweifellos fest, daß die Japaner im Osten — trotz schwierigen Geländes und ungünstiger Witterung — bedeutend im Vorteil sind und den wiederhergestellten General Nennenkampf erheblich zurückgedrängt haben, und daß ihnen im Westen eine Umgehung gelungen ist, die die Rückzugslinie der Russen nach Tieling bedroht. Dazu kommt, daß die Tschungtschusenbanden die Bahn im Süden der Russen in einer so umfangreichen Weise zerstört haben, (u. a. wurde eine Brücke gesprengt), daß zu ihrer Wiederherstellung wenigstens 14 Tage Zeit gehören.

## Deutschland.

Die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit König Alfonso findet wieder in Bigo statt, wo aus beide das berühmte Kloster Santiago de Compostella besuchen werden. Auf seiner Mittelmeerfahrt trifft Kaiser Wilhelm später in Barcelona zum Besuch des dort liegenden Regiments ein, zu dessen Inhaber König Alfonso ihn jüngst ernannte. In Barcelona soll ein offizieller Empfang stattfinden.

Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, dem Sultan zur Vermählung seiner Tochter Naila Sultane besondere Glückwünsche auszusprechen und der Prinzessin ein Blumenarrangement zu überreichen. Die Prinzessin ist dem deutschen Kaiserpaar von dessen ersten Besuch in Konstantinopel in Erinnerung geblieben.

Der Prinz-Regent von Bayern wird in diesem Jahre zum ersten Male die Parade in München an seinem Geburtstag am 12. März nicht mehr abnehmen, sondern

hat jetzt schon seinen ältesten Sohn, den Prinzen Ludwig, mit seiner Vertretung beauftragt.

Die diplomatischen Vertreter des Reiches in Rom, Brüssel, Bern und Belgrad haben am 28. Februar die bestehenden Handelsverträge mit Italien, Belgien, der Schweiz und Serbien in derselben Weise, wie dies in Wien und Bukarest geschehen ist, gekündigt.

Die Wörtensteuer wird ebenso wie die Zundersteuer im laufenden Finanzjahre zu denjenigen Einnahmeweigen gehören, die auf den Finalabschluß der Reichshauptkasse einen günstigen Einfluß ausüben werden. Im Reichshaushalts-Gesetz ist ihre Einnahme für das ganze Etatsjahr 1904 mit 29,9 Millionen Mark angelegt. In den ersten zehn Monaten hat die Wörtensteuer aber bereits ein Ergebnis von 31,9 Millionen erbracht. Man darf demgemäß aus dieser Quelle auf ein Jahresergebnis von etwa 37,9 Millionen Mark rechnen.

Bekanntlich wird dem preussischen Landtage demnächst eine Novelle über Änderung der Landtagswahlkreise zugehen. Dem Vernehmen nach soll in dieser Novelle einigen wenigen Meisenwahlkreisen eine verstärkte Vertretung gewährt werden. Eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses soll aber nicht eintreten, die geringe Vermehrung auf der einen Seite soll vielmehr durch Zusammenlegung kleinerer Wahlkreise wieder ausgeglichen werden.

Nach einer dem schlesischen Provinzial-Landtage zugegangenen Vorlage haben die Hochwasserarbeiten in Schlesien bis jetzt im ganzen rund 9 220 000 Mk. Ausgaben gefordert.

Die Kriegslage im Süden unserer südwestafrikanischen Kolonie ist noch immer eine recht schwierige infolge der sehr unangünstigen Terrains. Herr v. Trotha kann noch nicht an die Abreise nach Deutschland denken, sein Gesundheitszustand soll aber ein sehr guter sein, so daß er die Typhuskranken in den Lazaretten besuchen kann.

## Österreich-Ungarn.

Durch unermüdete Verhandlungen mit den Führern der bisherigen liberalen Mehrheitspartei in Ungarn sucht sich Kaiser Franz Joseph der Nothwendigkeit zu entziehen, mit den Russen in der Ostbahn zu paktieren. Bisher sind alle Bemühungen erfolglos geblieben und der Monarch wird wohl schließlich in den fauren anarchischen Zustände eintreten sollen.

## Frankreich.

Die Regierung hat infolge der Aufdeckung von Grausamkeiten der Kolonialbeamten beschlossen, eine Sonderkommission nach Französisch-Kongo zu senden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

## England.

Unerwartet schnell hat die englische Regierung das Abschiedsgesuch Lord Milners, des vielgenannten Kommissars für Südafrika, genehmigt. Zu seinem Nachfolger wurde der Earl von Selborne ernannt.

## Schweden-Norwegen.

In Norwegen ist das gesamte Ministerium zurückgetreten. Es ist in der Frage der besondern Konsulate für Norwegen, die bisher bekanntlich mit den Schwedischen verbunden waren, nicht einig. Der Kronprinz-Regent hat noch keine Entscheidung getroffen, angeblich weil er sich in die Lage noch nicht hineingearbeitet hat und das Ministerium amtiert weiter, bis ein neues ernannt sein wird.

## Rußland.

General Stössel begab sich am Donnerstag nach Jaroslawo Selo, um dem Zaren Bericht zu erstatten. Sein offizieller Empfang in Petersburg ist etwas mager ausgefallen; das Volk aber jubelte ihm zu.

Finanzminister Witte hat einige namhafte Pariser Bankiers nach Petersburg eingeladen, um mit ihnen wegen einer neuen russischen Anleihe zu verhandeln. Die Franzosen zeigen sich diesmal aber sehr schwierig, was man ihnen wohl nicht verdenken kann. Die Drohung, daß die russische Intelligenz Anleihen, die nach

dem 22. Januar b. aufgenommen werden, nicht anerkenne, ist doch wohl nicht ganz ohne Wirkung geblieben.

Wiederum ist ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden, diesmal zwischen Rußland und Dänemark.

## Balkanstaaten.

In Albanien droht ein Aufstand. Nach einer Meldung des „Manchester Dispatch“ rüft sich der albanesische Thronbewerber Fürst Albert Ghika zu einer Erhebung. Er will 150 000 Albanesen bewaffnen. (Ganz so schlimm wird's wohl nicht sein.)

## Amerika.

Die Feierlichkeiten in Washington am 4. d., die der „Einführung“ des wiedergewählten Präsidenten Roosevelt in sein Amt gälten, werden sich von denen bei früheren Gelegenheiten besonders dadurch unterscheiden, daß auf Veranlassung des Präsidenten die Farbigen zu dem Ball ebensogut Zutritt haben sollen wie Weiße. Reiche Neger und Negerinnen haben auch bereits Ballkarten gekauft, und die Negerfrauen lassen sich Brautkleider zu dem Ball anfertigen. Der Ballausbruch läßt inzwischen verständigen, die Neger, die früher nicht auf dem Ball vertreten waren, würden ihm „hoffentlich auch dieses Jahr die Unannehmlichkeit ersparen.“ In der weißen Gesellschaft herrscht Empörung über die gesellschaftliche Gleichstellung der Farbigen durch den Präsidenten, und man befürchtet unangenehme Ausfälle auf dem Ball, da trotz des Geredes von Menschlichkeit usw. die Lehre von der gesellschaftlichen Gleichberechtigung der Neger mit den Weißen nun einmal nur sehr wenige Anhänger unter den Weißen hat.

## Deutscher Reichstag.

Am 1. d. wird die zweite Lesung des Etats des Reichs amts des Innern fortgesetzt.

Abg. Trimbörn (Zentr.): Abg. Bruhn beklagt das überstürzende Tempo der Sozialreform. Sehr mit Unrecht: ist doch besonders das letzte Jahr ganz unfruchtbar gewesen. Nur das Gesetz über die Kaufmannsgerichte ist zustande gekommen. Wir wünschen die Ausdehnung des bei den Kaufmannsgerichten angewandten Proportionalsystems auf die Ostrichtankassen. Der französische Sozialist Millerand hat die deutsche Sozialgesetzgebung als erhabenes Kulturwerk bezeichnet, das überall Anerkennung verdiene. Die Ausdehnung der Kranken- und Invalidenversicherung auf die Heimarbeiter ist vielleicht die schwierigste Aufgabe der gesamten Sozialpolitik; leider hat der Bundesrat seit zehn Jahren in dieser Richtung überhaupt nichts getan. Der Reichstag in seiner großen Mehrheit wünscht eine Vereinheitlichung der gesamten Versicherungen, und auch der Staatssekretär hat diesen Gedanken als nicht unberechtigt bezeichnet. Nebner fragt den Staatssekretär, ob und wann eine Statistik über die Versicherung der Privatbeamten dem Reichstage zugehen werde, und beklagt den Schwindel, der mit den Hilfskassen getrieben wird. Wir wünschen dringend, daß noch in dieser Session eine Vorlage zur Sicherung des Koalitionsrechts und spätestens in der nächsten Session eine Vorlage betr. die Arbeitskammern kommt. Wer wirklich die Verrechtlichung des Streikpostens anerkennen will, darf nicht so forscherweise, wie beim Berliner Metallarbeiterstreik, wo Streikposten bis zum Abend von den Behörden festgehalten worden sind. Nebner verlangt weiter die Regelung des Submissionswesens, gefällige Beseitigung der Schmiergelder und regt die Schaffung von Handelsinspektoren an.

Abg. Wurm (oz.): Das Zentrum ist immer freigebig mit Verprechungen: wenn es doch nur ein Zehntel seiner Verprechungen wirklich durchsetzen würde! Aber auch bei seinem neuesten Antrage auf Einführung des Zehntelbrotgesetzes beweist es keine sozialpolitische Halbtätigkeit, indem es durch ein ganz neues System von Ausnahmen die Regel fast zur Ausnahme macht. Aber das Streikpostensystem hat Abg. Trimbörn sehr verständlich gesprochen. Hoffentlich legt nun auch das Zentrum seine Macht daran, die skandalösen Zustände, die vielerorts auf diesem Gebiete herrschen, zu beseitigen. Jeder Polizeibeamte, jeder Stadtrat nimmt sich heraus, Verordnungen gegen Streikposten zu erlassen; an der Spitze marschieren die Geraer Stadtschreiber, von der wir ja freilich manches gewöhnlich sind. Nebner geht besonders ausführlich auf die Verhältnisse in der chemischen Industrie ein.

Abg. Völk (fr. Vp.) begründet die Resolution seiner Fraktion auf Befreiung der Handelsagenten

von der Verpflichtung, einen Wandergewerbeschein zu lösen. Abg. Erzberger hat die Schattenseiten des Hausierwesens übertrieben. In abgelegenen Gegenden ist der Hausierer der einzige Vermittler mit der Außenwelt.

Abg. Storz (südd. Vp.) klagt über die schlechte Ventilation im Reichstage. Ein Verbot des Hausierhandels würde viele kleine Existenzen vernichten. Ich liebe die Warenhäuser nicht, aber man wird gegen sie höchstens auf dem Gebiet des Steuerwesens etwas machen können. In Bezug auf die Schmiergelder genügt der bestehende Rechtszustand.

Abg. Lattmann (Antif.) regt an, die Erlaubnis zum Hausierhandel vom Nachweis des Bedürfnisses abhängig zu machen.

Abg. v. Gerlach (fr. Vp.) bittet den Staatssekretär um Auskunft über die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die ländlichen Arbeiter und Dienstboten. Wenn man sich im Interesse der Verbesserung der Lage der Dienstboten an die Gesetzgebung wendet, so verweisen diese auf die Gefügegebung, und wenn man sich an die Gefügegebung wendet, so erklärt diese, sie habe noch kein genügendes Material von den Ostrichtankassen bekommen. Aus einer Denkschrift der Berliner Hotelbienen geht hervor, daß kein Hotelbienen in Deutschland weniger als 14 Stunden zu arbeiten hat. Die meisten haben 14—18 Stunden Arbeit, viele noch mehr. Man hat den Grafen Potadowsky den Lokomotivführer der deutschen Sozialreform genannt. Dann möchte ich ihm zurufen, daß er den Bummelzug der letzten drei Jahre verlasen und einen Erpreßzug einrichten möge.

Abg. Krösel (Antif.) spricht sich für den Befähigungsnachweis für das Handwerk aus und regt eine Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung auf 60 Jahre an.

Abg. Gamp (freikont.): Die Durchführung der letzten Forderung des Abg. Krösel würde den Bankrott sämtlicher Versicherungsanstalten bedeuten. Wir lehnen die sozialdemokratischen Resolutionen sämtlich ab, stimmen dagegen den Zentrumsvorstellungen auf Erhebungen über das Sozialwesen und auf Reform des Wohnungsgeldaufschusses zu, ebenso den meisten Resolutionen der Abgg. Müller-Meinungen und Sagan.

Abg. v. Strombeck (Zentr.): Ich wußte die Angriffe meines Fraktionskollegen Erzberger auf den Hausierstand als vollkommen unbedeutend zurückweisen. Der ganze Hausierstand ist keineswegs überflüssig, und unrelle Leute gibt es auch unter den seßhaften Kaufleuten. Ich bin für Mittelstands-politik, aber nicht für Schutz der Wohlhabenden auf Kosten der Armen.

Darauf verlegt sich das Haus.

## Von Nah und fern.

In neuen Berliner Dom ist Bronzeschmied in reichem Maße verwendet worden. Die an der Kaiserloge angebrachte, über zwei Meter hohe Skulptur mit Krone ist in galvanischem Niederschlag (Hochgalvano) von der galvanoplastischen Kunstanstalt Gießlingen St. hergestellt. Aus dieser Kunstanstalt sind auch die 84 Säulen- und Pfeilerkapitelle, ferner auch die 8 Konsolen an den verschiedenen Emporen herborgelungen. Die bis in die kleinste Einzelheit sauberste Ausführung zeigt, bis zu welcher Höhe die galvanoplastische Technik heute gelangt ist.

Den Inhabern von Arbeiter-Wochen-farten der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen soll gestattet werden, daß sie auf ihre Karten auch noch nach 12 Uhr nachts nach ihren Wohnstätten zurückfahren dürfen. Derartige Karten dürfen bekanntlich täglich nur zweimal, zur Hin- und Rückfahrt, benutzt werden. Die letztere mußte bisher bis Mitternacht des betreffenden Tages beendet sein. Arbeiter, die erst später heimkehrten, verloren nach diesem Zeitpunkt die Berechtigung, auf ihre Wochen-farten zurückzufahren. Diesem Mangel soll jene Verfügung abhelfen.

Die Finanzen des Bauunternehmers. Die finanzielle Lage des Bauunternehmers John aus Fürstenwalde, der kürzlich den Raubankfall auf den Kassenboten Schulz in Berlin verübte, ist doch nicht allzu günstig. Wie aus Fürstenwalde mitgeteilt wird, hat John schon seit einem Jahr seine Zahlungsverbindlichkeiten mit Akzepten erfüllt, deren Einlösung häufig nur mit Schwierigkeiten erfolgte. John hat sich auch vielfach Geld geliehen. Vierzehn Neubauten, die er ausführte, sind sein Eigentum. Seine Verwandten behaupten, daß J. schon seit einiger Zeit Spuren von Geistes-gekränktheit gezeigt habe.

## Ein Spielball des Schicksals.

Roman von G. v. Verlesch.

Mit gelbem Angkischreit streckt der Kranke die Hände empor. Dann wird es still im Zimmer, er atmet schnell. Gertrud läßt sich auf den Stuhl nieder, den Fräulein Waldburg vorhin eingenommen. So hat sie an des Kindes kleinem Bett gesessen, all' die langen fürchterlichen Stunden; seine Hand in der ihren haltend. Sie legt ihren Kopf auf das Kissen neben den seinen. Langsam fällt eine Träne aus ihren Augen. Wieder fährt er empor.

„Die weiße Blume geb' ich dir nicht, ich hab' sie mir ja von dir erbettelt. Klein wenig, sagt sie? Nein, gar nicht. Fort von ihr; in ihr nichts zuleibe. — Sag' nicht ja, wenn der Briefier dich fragt; es ist ja doch alles gelogen, du liebst ihn ja nicht. — Da, ihre Träne auf den Wippen, es hat nicht sollen sein. — Haha — laß mich für dich sterben — in ihrem Schoß. — Ihr Blut auf meinem Gesicht, nehmt es fort; schnell!“

Während er so sprach, fuhr brumten eine Equipage donnernd über das Pflaster. Baron Säbers hatte sich eben mit seiner jungen Frau von dem kleinen Hochzeitsbühnen aufgemacht, um eine mehrtägige Hochzeitsreise anzutreten. Er hatte Italien vorgeschlagen, das Land der Liebe. Da war ein kalter, finsterner Zug über das Antlitz seiner Braut geblitten und sie hatte

„Nein, nicht Italien. Eine Nordlandsreise soll es werden, am liebsten zwischen Schnee und Eis.“

Und der gehorsame Bräutigam war ohne Widerrede auf die Launen seiner Verlobten eingegangen.

Sie schloß noch im Finstern die Augen, als sie an der Wohnung des Doktors vorüberkam. Wenn sie wüßte, daß der da oben mit dem Tode ringt, daß er mit seinen wirren Reden eben bei ihr ist! —

Gertrud streicht dem Kranken leise mit der Hand über das Gesicht. Es wird dunkel vor ihren Augen.

„Das Kind, das Kind — es ist das einzige, was sie hat! Und ich lieb' es sterben! — Ist's wahr, daß du kein Herz hast? Sultan schüttelt den Kopf dazu. Seht ihr, es ist doch nicht wahr!“

So geht es fort im Fieber und zerreißt ihr das Herz. Er kann, er darf nicht sterben. Wenn er stirbt, dann ist sie seine Mörderin. Und sie liebt ihn doch über alle Maßen. — Sie blickt zu Fräulein Waldburg auf.

„Er muß bleiben, ich laß' ihn nicht fort. Ich häng' mich an ihn, der Tod wird Erbarmen haben.“

Sie ringt die Hände in verzweiflungsvoller Qual.

„Bete, mein Kind, bete zu Gott, daß er ihn erhalte.“

Sie sieht die Sprechende mit einem langen wunderbaren Blick an; dann gleitet sie vom

Stuhl hernieder auf die Erde und faltet die Hände, den Kopf auf das Bett legend. Belet sie?

Und der Tod hat Erbarmen, sie ringt ihm das teure Leben ab mit ihrer Liebe. In der ganzen Zeit ist sie kaum von dem Bett des Kranken gewichen; ihre Nähe allein war ihm Instand, ihn zu beschäftigen. Auf einem Lehnstuhl an seinem Bett schlummert sie ein, wenn die Natur ihr Recht verlangt, seine Hand haltend oder ihren Kopf auf sein Kissen bergend. Eine Gewißheit erfüllt trotz all' dem unfäglichen Schmerz ihr Herz mit süßem Schauer: er liebt sie über alles Denken.

Dem alten Geheimerat steht in der Behandlung des Kranken Professor Helfrich zur Seite.

Schon am Tage nach ihrer Aberfiedelung in des Doktors Wohnung erhält Gertrud die Nachricht, daß die Freundin ihrer Jugend gestorben sei. An demselben Tage hatte Helfrich sie durch den alten Geheimerat um fünf Minuten Gehör bitten lassen. Sie konnte es ihm nicht verlagern. Als sie in das Zimmer eintrat, in dem er sie erwartete, hatte sie vor ihm gestanden, totbleich und er hatte, sein kleines Mädchen an der Hand, gesenkten Blickes zu ihr gesprochen:

„Nehmen Sie den Fluch der Vergangenheit von mir. Sie allein können es, da Maria nun nicht mehr ist.“

Und das Kind hatte die Hände zu ihr emporgehoben und sie hatte seinen Mund geküßt und dem Vater die Hand gereicht. Weiter war kein Wort zwischen ihnen gefallen. Seit-

dem war er täglich mehrmals zur gemeinsamen Beratung mit dem Geheimerat dort.

Es ist in der zweiten Hälfte des Septembers; da geht Assessor Thomas mit seiner Braut an der Wohnung des Doktors vorbei. Sie blickt ihn fragend an.

„Wie mag es ihm gehen?“

„Soll ich eifersüchtig werden?“

„Kurt!“

„Liebchen! Professor Helfrich meint, daß er jetzt durch ist.“

„Kurt!“

„Was wünscht mein Goldkind?“

„Ich möchte einmal zu Fräulein Werner hinauf, die so hochherzig seine Pflegerin war. Als er noch so krank war, habe ich es nicht gewagt, sie mit meinem Besuch zu belästigen.“

Mit inniger Liebe ruht sein Blick auf ihrem gesenkten Antlitz.

„Gib mir, was willst du tun? Weißt du nicht, daß die Tonangebenden unserer Gesellschaft den Stein gegen sie aufheben? Wenn deine Mutter wüßte, was für unschuldige Annäherungen du hast! Was würde sie dazu sagen!“

Ein Schatten liegt über ihr rostiges Antlitz. Dann erhebt sie den Blick und schaut angänglich prüfend in sein Antlitz. „Was sagst du dazu?“

„Ich sage, daß du mein tapferes kleines Mädchen bist und daß ich dich küssen würde, wenn ich das auf offener Straße könnte. Ja, geh', mein Liebchen und grüße deine kalte Freundin von mir.“

ewerbefchein  
attenheiten  
abgelegenen  
Bermittler  
die schlechte  
des Außerer-  
vernichten.  
man wird  
Steuer-  
ung auf die  
chisustand.  
die Er-  
is des Be-

**Von Leipzig nach Halle in einer  
Vierstunde.** Nach der Hall. Allg. Ztg.  
wird von der „Allgemeinen Elektrizitätsgesell-  
schaft“ in Berlin neben dem bekannten Projekt  
Dresden-Halle auch das Projekt einer elek-  
trischen Schnellbahn Halle-Leipzig bearbeitet.  
Mit den Grundstücksanliegern sind bereits Ver-  
handlungen eingeleitet. Die Trasse steht noch  
nicht fest, doch soll es Prinzip sein, die Ort-  
schaften zu vermeiden, um eine möglichst große  
Schnelligkeit für den Verkehr, der nur  
Durchgangsverkehr sein soll, zu erzielen. Man  
hofft, dank spezieller neuer Einrichtungen die  
32 Kilometer lange Strecke in 15 Minuten zu  
bewältigen.

**Die bekannte „Schwabengeschichte“**  
wird am 8. März vor der Strafkammer zu  
Heidelberg verhandelt. Angeklagt sind Kurt  
Dietrich aus Berlin und Walter van Hees aus  
Mühlheim (Rheinprovinz) wegen Heraus-  
forderung zweier Redakteure des Heidelberger  
Tageblattes zum Zweikampf mit tödlichen  
Waffen und Fritz Götter aus Mannheim  
wegen Kartelltragens. Alle drei sind Studenten  
der Rechtswissenschaft und Mitglieder des  
Korps „Suevia“.

**Zwei Zigeunerkinde verbrannt.** In  
dem Dorfe Feinjen bei Hannover geriet ein  
Zigeunerwagen auf bisher unaufgeklärte Weise  
in Brand. Das Fuhrwerk enthielt Vöten, in  
denen zwei Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren  
sagen. Das Feuer griff mit solcher Schnellig-  
keit um sich, daß es den Zigeunern unmöglich  
war, die Kinder aus den Flammen zu retten.  
Der Wagen brannte total nieder, und aus den  
Trümmern konnten nur die Überreste der ver-  
brannten Kinder hervorgeholt werden.

**Diphtheritis.** Im Kölner Vorort Fischchen  
tritt die Diphtheritis epidemisch auf, so daß die  
Schulen geschlossen werden mußten. In dem  
nur wenige hundert Einwohner zählenden Dorf  
verstarben während der letzten Tage 14 Kinder.  
Eine Familie verlor über Nacht zwei Kinder  
von vieren; die beiden andern kämpften mit  
dem Tode.

**Lofer Streich.** Unter dem Schild einer  
Dehame in Saalfeld wurde über Nacht ein  
Schild angebracht, das die Aufschrift trug:  
„Mitglied des Rabatt-Sparvereins.“ Manche  
Menschen wissen doch garnicht, was sie an-  
fangen sollen; da bringen sie nun auch noch  
den Adbear in Verbindung mit der neuzeitlichen  
Gmüthigung der Rabatt-Sparmarken.

**Vollkommen erschöpft** und mittellos kam  
in Goslar der vierzehnjährige Schulknabe  
Oskar Treglaff aus Berlin an und suchte sich  
durch Betteln die Mittel zur Weiterreise zu ver-  
schaffen. Die Polizei faßte ihn jedoch ab und  
wird ihn seinen Eltern, denen er entlaufen ist,  
wieder zuführen.

**Eine Liebesstragödie** fand dieser Tage  
zu Eisenburg ihren Abschluß. Die Beteiligten  
sind der 21-jährige Tuchmacher Lehmann und  
die 21-jährige Kattiererin Gmel, beide aus  
Niederrhein. Die jungen Leute gingen nach  
einem Felde in der Nähe der Becherischen Mühle.  
Hier schoß sich der junge Mann mit einem  
Revolver in die rechte Schläfe und war sofort  
tot. Das junge Mädchen jagte sich vier Kugeln  
in den Kopf, die jedoch nicht lebensgefährlich  
waren. Die Beil. die wurde nach dem städtischen  
Krankenhaus gebracht.

**Festgenommen ne Juwelendiebe.** Die  
Diebe, welche vergangenes Jahr in Halle a. S.  
durch Einbrüche in drei Juweliergeschäften  
70 000 Mk. Werte machten, sind ermittelt wor-  
den, als sie in der Trunkenheit in einer Wirt-  
schaft mit ihren Schmuckstücken prahlten. Es  
sind zwei alte Zuchtthäter, Gebrüder Schütz,  
und ein Restaurateur Becker, sämtlich aus Halle.

**Plötzlicher Wahnsinn.** Große Aufregung  
bewachte sich am Montag der Mannschaft  
des Schlepptampfers „Stinnes“, dessen Heizer  
plötzlich unterhalb Koblenz von Tobsucht be-  
fallen, auf die Matrosen sowie den Kapitän  
eindrang und sie mit Totschlag bedrohte und  
einen Matrosen durch Messerschläge schwer ver-  
letzte. Der Kapitän ließ den Dampfer auf-  
drehen und durch Polizeimannschaften den Tob-  
schützigen in Andernach in ärztliche Pflege geben.

Sie dankte ihm durch einen leisen Händ-  
druck und einen zärtlichen Blick. Er mußte  
lange auf sie warten und das Unglück führte  
ihm seine Schwiegermutter mit Schwägerin  
Götlich in den Weg. Ihm wurde etwas be-  
kommen zu Mute. „Wo hast du Gise gelassen, ging sie nicht  
mit dir?“

„Ja wohl, liebe Mama, meine Braut hatte  
einen Gang zu machen und ich erwartete  
sie hier.“

„Dann man fragen, wo meine Tochter ist?“  
Die Frage konnte ich dir nicht beant-  
worten, ohne indistret zu sein. Das Weihnachts-  
fest liegt nicht in allzu großer Ferne.“

Aber im selben Augenblick schämt er sich  
der Unwahrheit; erröthend nimmt er nochmals  
das Wort:

„Ich war im Begriff, dich auf eine falsche  
Fährte zu leiten und will nur lieber die Wahr-  
heit bekennen. Gise ist zu Fräulein Werner  
gegangen, um sich einmal persönlich nach ihrem  
Wohlbefinden zu erkundigen.“

Die Frau Oberlehrer fuhr entsetzt zurück  
und Götlich kopierte ihre Mutter in stiller Ent-  
scheidung.

„Was? So! Solch eine Unschicklichkeit könntest  
du das Kind begeben lassen?“

„Es war keine Unschicklichkeit nach meinem  
Gefühl. Gertrud Werner ist in meinen und  
Gises Augen das bewundernswürdigste  
Mädchen, das wir kennen.“

„So? Da muß ich ja sehr eigenartige  
Ansichten in meinem künftigen Schwiegerohn  
embden. Mich selbst kann ich von dem Vor-

**Trugbild.** Vier Töchter des Mäners  
Kremin aus Kölln bei Kulm betreten das  
märbige Eis des Dorfteiches und brachen ein.  
Herbeilenden Männern gelang es, die beiden  
jüngsten Mädchen zu retten; die andern beiden  
im Alter von zwölf und elf Jahren, ertranken.

**In der Mordaffäre Schellhaas** hat die  
Münchener Polizei eine wichtige Entdeckung ge-  
macht. Sie fand bei einer nochmaligen Durch-  
suchung der Schellhaas'schen Villa in Pasing  
Gyanfakt. Schellhaas behauptet nun, er habe  
in seinen Musikstunden sich mit Malerei be-  
schäftigt und das Gyanfakt zum Farbenmischen  
gebraucht. Es dürfte nunmehr feststehen, daß  
der Rentner Kramm aus Hamburg erst ver-  
giftet und dann die Leiche verschleppt wurde.

Bis nicht innerhalb 21 Tagen zahlt, verhaftet  
werden.

**Strahburg.** Im November hatte der Jagd-  
hüter Ull aus Geispolshausen eine Begegnung mit  
Wilderern, von denen er sich bedroht glaubte. Er  
schoß in die Gruppe hinein, tötete zwei und verletzte  
drei mehr oder weniger schwer. Das Schwurgericht  
sprach ihn frei.

### Gartenarbeiten im März.

**Blumengarten:** Die Arbeiten häufen  
sich ganz gewaltig, da alle Vorarbeiten für den  
Sommer zu treffen sind. Der Schnitt der Pier-  
gehölze ist baldmöglichst zu beenden. Geschnitten  
werden nur Sommer- und Herbstblüher, da der

nicht schon im Februar gechehen ist, an Ort  
und Stelle anzulegen. Im freien Lande blühen  
bei günstiger Witterung: Silla, Rastlieb,  
Frühlings-Seberblümchen und in warmen Lagen  
auch wohl Veilchen.

**Gemüsegarten:** Bei abgetrocknetem  
Boden sind sofort im Freien auszusäen:  
Schwarzwurzel (für die Kultur), Haferswurzel,  
Wurzel-Petersilie und Kerbel. Mitte des  
Monats säe man zum zweiten Male Erbsen  
und Spinat. Im Mistbeete sind auszusäen:  
Sellerie, alle Frühgemüse, Kopfsalat; etwas  
später Borree, Melonen, Sommer-Endivien,  
Radieschen, Kohlrabi (für die zweite Ernte) ins  
kalte Frühbeet. Die mitüberwinternten Gemü-  
spflanzen sind ausgiebig zu lüften und  
am Tage, sobald es die Witterung ge-  
stattet, von den Fenstern zu befreien.  
Stedzwiebeln, Schalotten sind auszulagen. Die  
Spargelbeete sind zu graben und aufzufüllen.  
Meerrettig, Artischocken, Sauerampfer sind zu  
pflanzen bezw. umzulagen, die Wege zu reinigen,  
die Gemüsebeete umzugraben und zum Be-  
pflanzen mit Kopfsalat und Frühgemüse fertig  
zu machen. Die Mistbeete sind, bei Sonnen-  
schein, zu beschatten. In den Gurken- und  
Melonenbeeten sind die Zwischenpflanzungen  
(Salat, Rabi, Karotten) sofort zu entfernen, wenn  
sich die ersten Ranken entwickeln, die gleichmäßig ver-  
teilt werden müssen. Die Treibbohnen werden, so-  
bald sich zwei wirkliche Blätter zeigen, bis zu  
den Keimblättern mit Erde aufgefüllt, und  
wenn sie am Glase der Mistbeetenfenster anstoßen,  
umgelegt. Bei den Erbsen hat das Umlegen  
in jedem Falle zu geschehen, sobald man sie  
im lauwarmen oder kalten Mistbeete zieht.  
Rhabarber und Meerzohl ist, will man sie früh  
genießen, mit Pferdebeug zu bedecken, ebenso  
kann Spargel — bei offenem Boden schon im  
Februar — auf diese Weise getrieben werden.

**Obstgarten:** Die Erdbeeren sind von  
abgestorbenen Blättern und alten Ranken zu  
säubern, der Boden mit der Fintenhade zu  
lockern und etwa 3 Zentimeter hoch mit ver-  
rottetem Düng zu bedecken, so daß die Pflanzen  
frei bleiben. Die eingefandenen Samen von  
Kern- und Steinobst sind auszusäen. Die  
Frühjahrsplanzung der Obstbäume und Obst-  
sträucher beginnt, sobald es die Witterung ge-  
stattet; Beerenobstplanzungen sind sofort vor-  
zunehmen und möglichst bald zu beenden. Sind  
im Herbst gepflanzte Bäume oder Sträucher  
vom Frost gelockert, so sind sie festzutreten.  
Die Beerenobststämme sind auszulagen,  
Baumpfähle und Baumrinden in Ordnung zu  
bringen. Mit dem Beredeln des Steinobstes ist  
möglichst bald zu beginnen. Um das Blühen  
der Pfirsiche und Aprikosen möglichst hinaus-  
zuschieben, bedeckt man ihre Spalier bei  
Sonnenschein mit leichten Matten, die man am  
Abend entfernen kann. Das Topfobst wird an  
geschützter Stelle des Gartens mit den Töpfen  
in die Erde versenkt. Die Korbäpfel an den  
Obstbäumen sind nochmals aufzuräumen, denn  
es wird auch jetzt manches schädliche Insekt  
gefangen. Aus demselben Grunde sind, wenn  
es noch nicht gechehen ist, die Baumstämme  
umzugraben. Die Decke von den Weinstöcken  
wird entfernt, die Stöcke aber bleiben, bis alle  
Frostgefahr ausgeschloffen ist, am Boden nieder-  
gelegt, das Deckmaterial bleibt in der Nähe,  
um in Notfälle verwendet werden zu können.

### Buntes Allerlei.

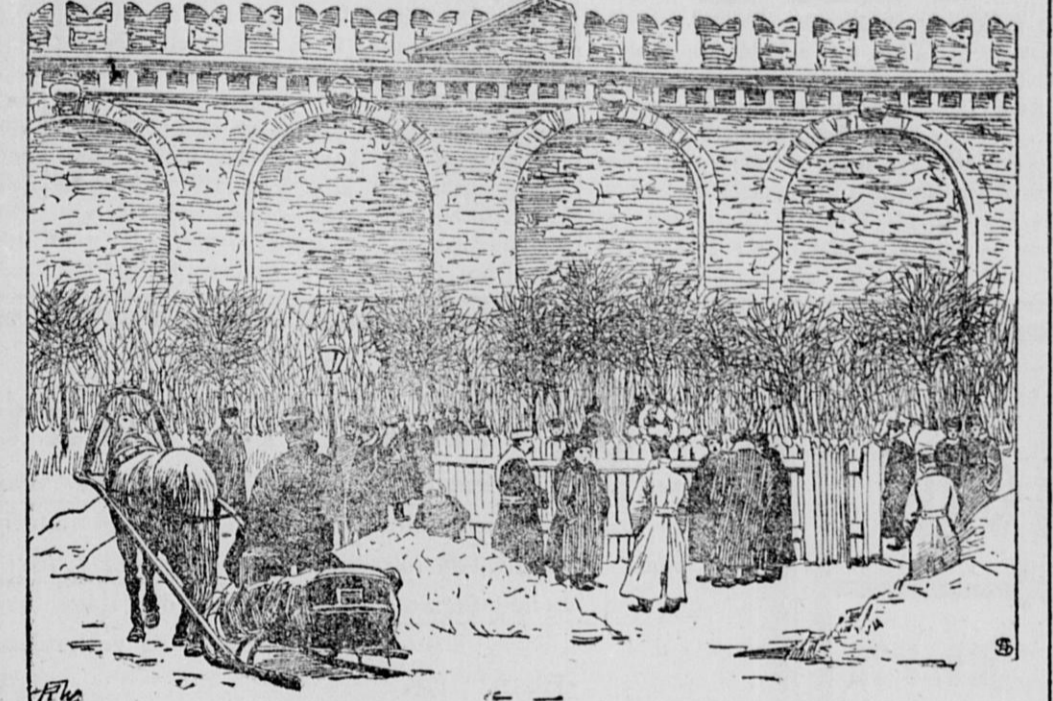
**Das gerade Gegenteil.** Richter: „Sie  
haben bei Ihrer ersten Vernehmung gesagt, der  
Angeklagte sei auf die Anforderung des Wirtes  
lakmos gegangen. Das soll nicht zutreffen.“ —  
Zeuge: „Habe ich auch gar nicht gesagt. Ich  
sagte, er sei laut losgegangen.“ (Lach. Geleit.)

**Beim Denkmalsfabrikanten.** „Gnädige  
Frau, als Inchrift klingt recht gut: Meinem  
unvergeßlichen Gatten.“ — „Professorin: „Ach  
nein, das klingt wie Spott, mein Mann war  
nämlich furchtbar vergeblich.“ (Lach. Jacht.)

**Boshaft.** Junger Ehemann: „... Also,  
wie meine Frau den Pudding gerade fertig  
hat, fällt er ihr ins Feuer?“ — Köchin:  
„Ja! ... Da haben Sie 'mal wieder Glück  
gehabt, Herr Doktor!“ (Lach. W.)

### Zur Ermordung des Großfürsten Sergius.

Die eingezäunte Stelle, an der der Großfürst ermordet wurde.



Während die sterblichen Überreste des ermordeten  
Großfürsten Sergius in aller Stille einstweilen bei-  
gelegt wurden, hat man an der Stelle, auf der er  
dem Attentat zum Opfer fiel, ein einfaches Kreuz  
errichtet und mit einem einfachen Latenzbaum umgeben.  
Die Erinnerung an den Ermordeten soll nicht ganz  
ausgelöscht, es soll aber auf der andern Seite alles

Im Verhör nochmals aufgefordert, endlich ein  
Geständnis abzugeben, äußerte sich Schellhaas  
dahin, wenn wirklich ein Mord begangen wurde,  
dann müsse seine Frau die Mörderin gewesen  
sein. Sie habe mit dem alten Kramm ein Liebes-  
verhältnis unterhalten und dafür viel Geld er-  
halten. Darauf aufmerksam gemacht, daß er  
sich in diesem Falle als Kuppler schlimmer  
Sorte erwiesen habe, zückte Schellhaas nur die  
Achseln und beteuerte seine Unschuld an dem  
Morde.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Das Landgericht beurteilte den Kon-  
dutor Bruno Lächel wegen Erpressung, die er an  
dem früheren Landgerichtsdirektor Hasse in Breslau  
begangen hatte, zu 5 Jahr, bezw. zufällig einer  
andern Strafe zu zusammen 9 1/2 Jahr Gefängnis,  
den Handlungsgesellen Wido Sauer zufällig einer  
andern Strafe zu 4 1/2 Jahr Gefängnis und den  
Schreiber Bruno Götz zu 4 Jahr Gefängnis; alle  
drei zu 5 Jahr Ehrverlust. Die Verhandlung fand  
unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

**Manahett.** Nach einer öffentlichen Zustellung  
des hiesigen Hauptzollamtes soll der Zollangehörige  
Jakob S. Bis in Unterhadam einen Zollnachtrag von  
19 700 Mk. und eine Strafe von 78 800 Mk. zahlen.  
Bis hatte eine für Sigmund Jakob in Würzburg  
bestimmte Lieferung von 50 000 Kilogramm ge-  
fälschter Meie als seine Meie, die zollfrei ist,  
deklariert. Der größere Teil der Ware bestand aus  
Stoffschalen, einem zollpflichtigen Artikel. Die  
50 000 Kilogramm Meie wurden hier bei einer  
Spekulationsfirma beschlagnahmt und werden, wenn

vermiehen werden, was neue Aufregung unter der  
Bevölkerung hervorrufen könnte. Wenn erst die  
Ruhe im allgemeinen in Russland wieder eingelebt  
ist, wenn die Leiche des Großfürsten endgültig mit  
Entsorgung föhlichen Pompes der Erde übergeben  
sein wird, dann wird auch das einfache Kreuz einem  
kunstvolleren Denkmal weichen.

Schnitt der Frühjahrsblüher den Blütenreichtum  
vernichtet. Die Stecklinge sind einzupflanzen,  
die Wege zu reinigen und mit neuer Kiebede  
zu versehen. Die Decke von den Zwiebelbeeten  
und von den empfindlichen Stauden ist zu ent-  
fernen. Beim Graben der Rabatten führe man  
zu groß gewordene Stauden durch Abstecken  
mit dem scharfen Spaten auf die gewünschte  
Form zurück. Die abgestochenen Teile geben  
praktisches Vermehrungsmaterial. Einfassungen  
von Burbaum — die prächtigsten Schlupfwinkel der  
schädlichen Gartenschnecken — sind neu an- oder  
umzulagen, Einfassungen von niedrig bleibenden  
Staubengewächsen zu pflanzen. Die Rasenflächen  
werden abgehardt und gewalzt. Hoch- und  
niederstämmige Rosen werden von den Winter-  
umhüllungen befreit. Man behalte aber das  
Deckmaterial bei der Hand, um es bei drohender  
Krostgefahr sofort verwenden zu können. Zu  
diesem Zwecke bleiben die Rosenhochstämme  
noch am Boden niedergelegt. In die im  
Februar vorbereiteten Frühbeete sind auszu-  
säen: Astern, Balsaminen, Dahnenkamm,  
Sommer- und Winterleibrosen, Nelken,  
Phrethrum, Löwenmaul und andre äh-  
nliche Sommerblumen. Für die Zimmer-  
gärtnerei säe man diese Pflanzen in  
Samenschalen und stelle diese im sonnigen  
Fenster des warmen Zimmers auf. Will man  
Stecklinge von Georginen und Canna machen,  
so sind die Knollen umzulagen und warm-  
zustellen. Harte Sommergewächse, die das Ver-  
pflanzen schlecht vertragen, wie Nitterporen,  
Mohn, Nemophilien, Vein u. a. sind, wenn es

wurf freisprechen, jemals solche Ideen in meinen  
Kindern erregen zu haben.“

Sie sah sehr erhaben bei diesen nieder-  
schmetternden Worten aus, die Götlich durch ein  
Gesicht begleitete, das einen dreifachen Protest  
gegen Gises Betragen ausdrückte. Aber der  
Aeffor dantle Gott in der Tiefe seines  
Herzens, daß seine Braut aus der Art ge-  
schlagen ist.

Meine und Gises Ansichten sind unab-  
hängig von den Regeln der Konvenienz und  
gründen sich auf rein menschliche Gefühle.“

„Das Gefühl, das ein Mädchen entschuldigen  
kann, das bei Nacht und Nebel in das Haus  
eines fremden Mannes eindringt, um sich zu  
seiner Pflegerin aufzuwerfen, ist doch zum  
mindesten ein sehr eigenartiges. Wenn ich je  
Ähnliches an meinen Kindern erleben sollte!“

Götlich's Gesicht spricht: Das wirst du nie!  
„Der Mann, an dessen Bett sie eiste,“ ent-  
gegnet der Aeffor, „war nach allen mensch-  
lichen Berechnungen ein Sterbender, an den sich,  
unsern Augen freilich verborgen, die stärksten,  
heiligtigsten Bande geknüpft haben. Fräulein Werner  
steht in ihrem ganzen bisherigen Leben so  
vollständig rein und fleckenlos da, daß dieser  
Schritt von vornherein unster vollkommensten  
Billigung sicher sein sollte.“

In diesem Augenblick wird in der Ent-  
fernung Frau Regierungsrat Benheim sichtbar,  
deren Auftreten der Aeffor noch nie mit solcher  
Freude begrüßt hat.

„Auch das noch!“ rüft die Schwiegermutter  
entsetzt. „Wenn die Regierungsrätin wüßte,  
wo Gise jetzt ist! Sie hat in solchen Dingen

ebenso strenge Ansichten wie ich. Wir müssen  
jeden Eklat zu vermeiden suchen. — Kommt,  
mein Kind, wir wollen ihr entgegengehen und  
sie möglichst schnell an der Wohnung des  
Doktors vorbeiführen. Mit Gise kann ich später  
über das Unpassende ihres Schrittes reden.“

Sie wechselt ein kühles Abschiedskompliment  
mit ihrem Schwiegerohn. Seit er sicher ist,  
empfinde sie zuweilen eine graufame Wollust  
dabei, ihm ihr bestecktes Kleid von damals ent-  
gelten zu lassen. Schade nur, daß dergleichen  
Bestrebungen wirkungslos an ihm vorübergehen.

Er harret etwas ungeduldig auf seinem Posten  
aus, während die andern mit der Regierungs-  
rätin abziehen.

Endlich kommt Gise. Sie sieht etwas erregt  
aus, ihre Wangen glühen.

„Nun? Hast du sie gesprochen, Goldbse?“  
„Nein.“

„Aber du bleibst ja so lange!“  
„Ich habe sie gesehen, sie schläft. Zum  
ersten Male seit drei Wochen ist es Fräulein  
Waldburg gelungen, sie dazu zu veranlassen, für  
kurze Zeit von ihrem Bett zu weichen und sich  
wenigstens auf ein Sofa zu legen, entfernt von  
ihm, weil sie sonst auf jede seiner Bewegungen  
lauscht. O Kurt, hättest du sie so gesehen, du  
würdest sie niemals mehr kalt nennen! Als  
mich Fräulein Waldburg zuerst an ihr Lager  
führte, meinte ich an eine Tote heranzutreten,  
so juchend blaß sieht sie aus. Aber so fried-  
lich, so himmlisch gut. Ich werde sie immer so  
in meinen Gedanken behalten. Kurt, wenn  
ich einmal sterbe, dann mußst du mir von  
unser Liebe sprechen, damit ich auch einschlafe,

ein himmlisches Lächeln auf den Lippen. — Und  
auch die Hände mußt du mir auf der Brust  
stellen. So werde ich dann immer vor dir  
stehen, deine Gedanken aufwärts ziehend.“

„Mein Lieb, was für Worte sind das!  
Wer wird vom Sterben sprechen, wenn das  
Leben so jung, so hoffnungsgrün. Schläge dir  
die dummen Gedanken aus deinem kleinen Kopf.  
Du mußt leben — für mich.“

Endlich war Dr. Haller gerettet; der Ge-  
heimrat konnte es Gertrud mit gutem Gewissen  
mitteilen. Er sog sie an sich und küßte ihre  
reine Stirn, sie meinte leise an seiner Schulter,  
eine andre Sprache kannte ihr Glück nicht.  
Auch in den Augen des Alten schimmerte ein  
feuchter Glanz. Professor Geilfrich blickte zum  
Fenster hinaus. Er hatte die Lippen fest auf-  
einander gepreßt und eine tiefe Falte furchte  
seine sonst so glatte Stirn. Wo war das Recht  
auf Glück geblieben, das auch er einst zu haben  
meinte? Verloren, verzerrt, auf immerdar.  
Niemand gibt es ihm wieder und niemand  
sollte es auch. Nichts für sich begehren, sein  
ganzes Leben und Können dem Dienste seiner  
Mittmenschen weihen, das sollte seine Ruhe  
sein. Jene grauen Augen haben dort mit ge-  
waltiger Sprache sein Herz gerührt, sie hatten  
ihn angeklagt und ihm dann verziehen, als er  
wieder vor sie trat, befreit von aller Eitelkeit  
und Selbstsucht, demütig bittend.

Segen über sie, jetzt und in Ewigkeit.  
66 28 (Schluß folgt.)

Hamburg, 2. März.

(Durch eine zweite Dodanlage) will die Werftfirma S. Brandenburg ihren Betrieb vergrößern. Das neue Dock soll aus zwei Sektionen bestehen und seinen Platz an der Innenseite der älteren Dodanlage der Werft erhalten. Die Erbauung der Werft ist der Gute Hoffnungs- hütte übertragen worden.

(Schon wieder ein Kindesmord.) Auf einer Weide am Goldbeckkanal bei der Doro- theenstraße fand man gestern morgen früh die Leiche eines neugeborenen Mädchens. Das Kind, das stark rotes Haar hat, war in graubraunes Packpapier eingewickelt. Es ist eine Legalfektion angeordnet, um festzustellen, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat. Die Mutter des Mädchens ist noch nicht ermittelt.

(Ein Todessturz.) Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern abend am Louisenweg. Dort war bei der Lorenz- straße 37 wohnende Arbeiter Hermann Wulff beschäftigt, ein Gerüst abzubauen. In der Höhe der 5. Etage trat W. einen Fehltritt, stürzte ab und fiel auf die Straße. Der Verunglückte er- litt sehr schwere Verletzungen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, doch verstarb er kurze Zeit nach seiner Einlieferung.

(Aus Liebesgram) hat sich die auf dem Baumwoll 10 beschäftigte 23jährige Kon-

toristin Sch. aus der Barmbeckerstraße das Leben genommen. Die Sch. war bei dem Kammerjäger Deuthofen in Stellung. Sie verschaffte sich hinter dem Rücken ihres Prinzipals aus dessen Beständen Arsenik, das sie in recht großer Quantität zu sich nahm. In schwerem Zustand brachte man sie gestern abend ins Hafens Krankenhaus. Dort ist sie heute morgen gestorben.

Altona, 3. März.

Die Stadtverordneten in Hanau erhöhten die Gehaltsbezüge des Oberbürgermeisters Gebe- schus von 12000 auf 14000 M., der darauf hin seine Bewerbung um den hiesigen Oberbürger- meisterposten zurückzog.

(Ein tragisches Geschehnis.) Nach mehr- monatlicher Krankheit wurde eine in der Popa- goyenstraße wohnende Ehefrau gestern vormittag geheilt aus dem Krankenhaus entlassen. Der Gatte holte seine Frau ab und führte sie in die festlich geschmückte Wohnung. Mittags setzte sich die Familie zu Tisch, als plötzlich die Frau tot zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte ihrem eben wieder begonnenen Leben ein Ende gemacht.

Hannover, 2. März.

(Wieder ein Kind verschleppt!) Noch sind die Alten über den geheimnisvollen Tod des Kindes der Eheleute Voges in Linde nicht ge- schlossen — von dem rätselhaften Verschwinden der kleinen Else Kasil ganz zu schweigen —

und schon wieder wird der Verlust eines vier- jährigen Kindes gemeldet. Es ist der kleine Sohn der Eheleute Stahl Schmidt in dem Vor- ort Döhren. Das Kind spielte am Dienstag nachmittag auf dem Hofe; noch um 1/2 4 Uhr sah eine Hausnachbarin, daß das Kind sich mit einem Manne unterhielt. Wenige Minuten später waren das Kind und der Mann ver- schwunden. Kinder wollen gesehen haben, daß der Kleine in Begleitung eines Erwachsenen nach der Hildeheimerstraße ging. Man vermutet, daß der Mann das Kind an sich gelockt und mit ihm auf der Straßenbahn davongefahren ist. Die armen Eltern sind über das Verschwinden des Kleinen, ihres einzigen Kindes, untröstlich.

Osnabrück, 2. März.

In einer von 2000 Personen besuchten Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland sprach der eine der beiden Haupt- redner, Dr. Wibbelt-Duisburg, über den „Kampf gegen die katholische Kirche“. Von allen Seiten, so führte er aus, erheben sich Feinde gegen die katholische Kirche. Es sei aber nicht Aufgabe der Katholiken, den Kampf zu suchen, sondern friebfertig zu sein, und wenn der Kampf aufge- drängt werde, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern ihn dann auch mit aller Energie durchzuführen. Der Kampf müsse aus dem öffentlichen Leben verschwinden und sich auf das

Gebiet beschränken, wohin er gehöre, auf das wissenschaftliche. Auch der andere Redner, Ar- beitessekretär Giesberts, der über die gewerkschaft- liche Bewegung sprach, betonte, daß die Religions- kämpfe verschwinden müßten, da sie nur zum Ruin des Vaterlandes führten. Schließlich forderte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Schweigmann, die An- wesenden auf, mit den evangelischen Christen friedlich Schulter an Schulter zu stehen.

Kröpelin i. W., 2. März.

(Feuer.) Auf dem benachbarten Gute Kägsdorf brannten gestern abend der Schafstall und eine Scheune nieder. In den Flammen kamen 200 Schafe und 20 Rüge um. Mitver- brannt sind ferner große Futter- und Strohvor- räte. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Nadorf (Wd.), 2. März.

Bei Schießübungen mit einem Tesching wurde der Schriftsetzerlehrling B. von seinem Freunde, dem Schreiberlehrling D., aus Unvor- sichtigkeit in den Rücken geschossen. Der Ver- letzte wollte seinen Eltern gegenüber die Sache verheimlichen. Beim Abendessen fiel dem Vater jedoch die weiße Gesichtsfarbe seines Sohnes auf und auf seine Frage, ob er sich unwohl fühle, gestand der Junge ein, was ihm zugestoßen war. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte sofort seine Überführung nach dem Hospital. Die Kugel hat sich im linken Lungenflügel festgesetzt.

# Zur Konfirmation!

- Knaben - Agraffenstiefel** Mk. 5,75  
hochelegant, prima Qualität, 36 bis 39.
- Prima Box-Calf-Knabenstiefel** <sup>36/39</sup> Mk. 6,75
- Herren-Stiefel** Mk. 7,50
- Damen-Knopf- und Gesenstiefel** Mk. 5,25  
echt Chevreaux, sehr elegant.
- Damen-Knopf- und Gesenstiefel** Mk. 7,75  
Chevreaux mit Lackkappe und echtem Box-Calf  
in verschiedenen Façons.

Auf sämtliche Artikel Marken  
des Rabatt-Spar-Vereins.

## H. Gumprecht, Harburg

Lüneburgerstrasse 4.

# Halt! Jetzt wird es Zeit, billig Hüte und Mützen zu kaufen.

Mein Ausverkauf dauert nur noch bis zum 20. März.

- Kindermützen und Strohhüte** von 20 an,
- Herrenmützen** von 30 an, **Strohhüte** von 50 an,
- Seidenhüte** von 1,00 an, **Filzhüte** von 50 an.

**Damen- und Herren-Schirme**

von 1,50 an, solange der Vorrat reicht. Pelzsachen enorm billig.

**M. Seligmann,**

Ernst August-Deich 40.

**Fleischkochenanstalt Hamburg**

(beim Zentral-Schlachthof).  
Nächster Verkauf am Sonnabend,  
den 4. März, morgens 7 Uhr.  
Die Verwaltung.

**Spar- und Credit-Verein**  
zu Wilhelmsburg.

Morgen Sonnabend von 2—4 Uhr:  
Kassenstunden beim Gastwirt Mogel.  
Der Vorstand.

Zur

# Konfirmation

kauft man Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Unterröcke, Wäsche, Schürzen, Taschentücher etc. etc. am besten und billigsten in meinem altrenommierten Manufakturwaren-Spezial-Geschäft, da ich durch Ersparung der teuren Ladenmiete und Vermeidung der sehr hohen Schaufensterspesen in der Lage bin, bedeutend billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.

Hamburg,  
Ellerthorsbrücke 10, I.

**M. Meseritz.**

## Die Frist

für die Umschreibung resp. Bewein- taufung von Kirchenständen und Erb- begräbnisplätzen wird bis zum

**31. Mai d. Js.**

verlängert.

Anträge werden bis dahin jeden **Mittwoch und Freitag**, vormittags von 9 bis 11 Uhr, auf dem Pfarr- amte entgegengenommen.

Wilhelmsburg, 1. März 1905.

Der Kirchenvorstand.  
Doyer.



Zu verkaufen einige überzählige prämierte **Zuchthähne.**

3 weiße Wyandottes, 3 weiße Italiener, 1 Stamm prämierte gelbe Cochin, gute Leger.

Timmann, Schönfelderstr. 33.



Zu verkaufen **2 Schweine**

3 Weiterfüttern. Eichenallee 46 a.

Habe noch

**Wohnungen zu vermieten**

zum Preise von 180 bis 200 M.  
F. Heinemann, Honartsdeich.

**Gesucht** von jungen Leuten

zum 1. April eine **2 Zimmer-Wohnung.** Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

ein gut möbliertes Zimmer an einen besseren Herrn.

Riess, Ernst August-Deich 4, I.

**Gesucht** zum 1. April cr. ein

**ordentl. Dienstmädchen** bei gutem Lohn.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## C. A. Suhrs Salon.

Dienstag, den 14. März 1905:

### 4. Militär-Abonnements-Konzert

mit nachfolgendem **BALL**

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „Hamburg“ unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten W. Steffens.

Saalloffnung 8 Uhr. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Abonnements-Billets sind am Konzert-Abend noch an der Kasse zu haben, sonst Eintritt à Person 1 M.

Es ladet freundlichst ein

C. A. Suhr.

**Carl Weitz,**

Harburg, 1. Wilstorferstr. 46.

Zur Konfirmation

empfehle

**Konfirmanten-Anzüge**

in großer Auswahl,

**Kleiderstoffe,**

schwarz und farbig, zu soliden Preisen auf Abzahlung zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

**Möbel, Betten.**

**Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion**

in bekannter Güte

zu jedem Preis.

Alten Kunden eventl. ohne Anzahlung.

**Carl Weitz,**

Harburg, 1. Wilstorferstr. 46.



**Krieger- Kameradschaft Reihersstieg.**

Morgen Sonnabend:

**Monatsversammlung** im Vereinslokale. Der Vorstand.

**Kegelklub „Pudel“ v. 1903.** Fortsetzung des

**Gr. Preis-Kegelns** morgen Sonnabend, Sonntag und Dienstag

in **Rassmann's Etablissement** (W. Stübgen).

Der Vorstand.

**Standesamts-Nachrichten** von Neuhoj

für den Monat Februar 1905.

Geburten:

Schiffszimmerer S. Bartels eine Tochter.

Aufgebote:

Schiffszimmerer Adolf Matthies und Wm. W. M. Rübe, geb. Rübe, beide zu Neuhoj. Schiffbauer B. Polst zu Neuhoj und W. Martens zu Harburg.

Nur noch 3 Tage

dauert mein

# Inventur-Ausverkauf

in

Herren- und Knaben-Garderoben,

Unterzeugen, Wäsche u. Arbeiter-Garderoben.

## Hermann Lenz

Schneidermeister

19 Vogelhüttendeich 19.

Die durch Feuchtigkeit etwas gelittenen Sachen werden zu

jedem annehmbaren Preise

verkauft, und sollte jeder die Gelegenheit wahrnehmen, gute dauerhafte Ware für wenig Geld zu erwerben.

NB. Suche zu Ostern einen Schneiderlehrling.